

[...] Grundlage für dieses Buch ist eine Spiritualität der Liebe zur Weltwirklichkeit, die sich in konkretem solidarischen Handeln ausdrückt – auch über Religions- und Weltanschauungsgrenzen hinweg. Insofern versteht sich dieses Buch auch als Beitrag zum Projekt einer globalen Spiritualität [...]. Liebevolle Achtsamkeit und beherztes Handeln sind wesentliche Aspekte einer solchen Spiritualität.“ (13 f.)

Das Handbuch will für Studium und Praxis in verschiedenen (religions-)pädagogischen Handlungsfeldern Unterstützung bieten und bei der „Entwicklung einer theoriegeleiteten Spiritualitätsbildungspraxis hilfreich sein.“ (14 f.)

Die meisten Beiträge weisen jeweils einen Theorie- und Praxisbezug auf. Nach der Erörterung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen werden Aspekte der Entwicklungspsychologie und Bildungswissenschaften aufgegriffen. Christlich-theologische Begründungen von Spiritualitätsbildung werden vorgestellt: eine jesuanisch-christologische, eine sozialetische und eine bibeltheologische. Der Praxisteil wendet sich folgenden Handlungsfeldern zu: frühe Kindheit (Familie und Kindergarten), Religions-, Geschichts- und Deutschunterricht, Schulseelsorge, Initiationsrituale, Trauerbegleitung und Hochschuldidaktik.

Die Beiträge sind von Achtsamkeit für die spirituellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen geprägt, die durch Spiritualitätsbildung auch ihre eigene Lebensgeschichte reflektieren können und ein Interesse an der Welt entwickeln. Die allesamt gut lesbaren Beiträge regen die eigene Auseinandersetzung mit dem Spiritualitätsbegriff an. Die vielen Praxisbeispiele zeigen die Umsetzbarkeit von Spiritualitätsbildung vor allem im schulischen Kontext über das ganze Schulleben von Kindern und Jugendlichen hinweg auf und motivieren zu eigenen Umsetzungsversuchen.

Ein hilfreiches Handbuch für Lehrende und Studierende!

Salzburg

Silvia Arzt

♦ Möde, Erich (Hg.): Spiritualität. Neue Ansätze im Licht der Philosophie und Theologie des Nikolaus von Kues (Eichstätter Studien – Neue Folge 78). Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2017. (253) Pb. Euro 34,95 (D) / Euro 36.00 (A) / CHF 35,63. ISBN 978-3-7917-2920-6.

Zurückgehend auf eine Fachtagung der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, die im Mai 2016 stattfand, werden 15 Beiträge zur Spiritualität des Nikolaus von Kues (1401–1464) publiziert. Sie sind in drei Themenbereiche untergliedert: 1. Cusanus als Impulsgeber für eine Theologie und Philosophie der Spiritualität (17–91), 2. Cusanus als universeller Denker spiritueller Theologie (93–172) und 3. Neuansätze cusanischen Denkens für eine praxisnahe christliche Spiritualität (173–249). Jedem Themenbereich ist jeweils eine kurze Einführung vorangestellt. Es fällt auf, dass unter den Autoren und Autorinnen erfreulicherweise die Nachwuchsgeneration gut vertreten ist. Wie die Spiritualität des Nikolaus von Kues durch und durch mit der Sinnlichkeit des Menschen verflochten ist, wird aus dem Wort deutlich: „In einem guten Wein erfahren wir viel an Geistigkeit (*spiritualitas*): im besten (Wein), der vom besten und wahren Weinstock kommt, ist eine so große Geistigkeit, dass sie nicht größer sein kann.“ (20) Der Cusaner konnte die Freuden des Lebens genießen. Mit Recht wird festgestellt, dass er für sein Leben gern auf die Jagd ging und gutes Essen und Trinken schätzte. Daneben aber widmete er sich leidenschaftlich der Philosophie und entwarf ein originelles Konzept der Verbindung von Glauben und Wissen. (124) Nach ihm setzt das Wissen den Glauben voraus: „Für jeden nämlich, der aufsteigen will zur Wissenschaft (*ad doctrinam*), ist es notwendig, sie zu glauben. Ohne sie ist ein Aufstieg unmöglich. Jesaja sagt ja: ‚Wenn ihr nicht glaubt, werdet ihr nicht verstehen.‘ (Nisi crederitis, non intelligetis).“ (31) Die Funktion der Vernunftanstrengung aber liegt nach dem Cusaner darin, dass mittels der „docta ignorantia“ (so der Titel seines Hauptwerkes) der Glaube „wahrer erfasst“ werden könne. (32) Die menschliche Erkenntnis ist nach ihm von einer nie restlos zu eliminierenden Unschärfe geprägt. (41) Besonders beeindruckend im Hinblick auf seine Zeit und seine Gesellschaft ist die Toleranz des Cusaners im Hinblick auf Kult und Lehre anderer Religionsgemeinschaften. Nikolaus von Kues sagt: „Wo keine Gemeinsamkeiten in der Form festgestellt werden können, sollen die Religionsgemeinschaften, wenn nur Glaube und friedlicher Konsens gewahrt bleiben, bei ihren frommen Bräuchen und Riten bleiben.“ (61) Angesichts dieser Weite des Denkens erschreckt die grausame und blutige Intoleranz, in die Europa zur Zeit des Konfessionalismus, ins-

besondere im Dreißigjährigen Krieg, verfiel. So kommt der Schrift „Vom Frieden zwischen den Religionen / De pace fidei“ von 1453 programmatische Bedeutung zu. In der Spiritualität läuft für Cusanus in seiner Suche nach dem Wahren und dem Guten alles auf den „amor dei“ hinaus, der insbesondere auch in seiner ästhetischen Bedeutung gesehen werden muss: „Alles, was geschieht, geschieht wegen des Guten und Schönen, nach diesem schaut alles hin, von ihm, um seinetwillen und durch es wird alles bewegt und zusammengehalten.“ (87) Die Spiritualität des Cusaners charakterisiert Manfred Gerwing in seinem ausgezeichneten Beitrag: „Mystische Theologie ist für Nikolaus von Kues Theologie der Pluralität, des Endlichen, Konkreten und unscheinbar Kleinen.“ Alle Beiträge dieses Bandes fokussieren mehr oder weniger auf neue Impulse für Theologie und Spiritualität, die zweifelsohne zu finden sind. Kritisch sei noch die Frage angefügt, ob es manchmal wirklich einer so elaborierten Sprache bedarf, wenn etwa Spiritualität charakterisiert wird „als der transformative Praxiszeitraum des Spannungsfeldes von Transzendenz und Immanenz als lebensformausprägendes Absolutheitsverhältnis.“ (80) Es besteht hier die Gefahr, dass sich die theologische Sprache der Anschlussfähigkeit beraubt. Nikolaus von Kues hat einfacher und klarer formuliert. Doch ungeachtet dieser Randbemerkung gilt es mit allem Respekt zur Kenntnis zu nehmen, dass mit diesem Sammelband ein exzellenter Beitrag sowohl zur Cusanusforschung als auch zur aktuellen spirituellen Vertiefung vorgelegt wird.

Bamberg/Linz

Hanjo Sauer

♦ Schipperges, Heinrich: Die Welt des Herzens. Sinnbild, Organ, Mitte des Menschen (topos taschenbücher 1050). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 2017. (160) Pb. Euro 9,95 (D) / Euro 10,25 (A) / CHF 10,44. ISBN 978-3-8367-1050-3.

Man könnte dem kleinen, aber feinen Opus über die Welt des Herzens ein Wort von Hildegard von Bingen voranstellen: „Das Herz des Menschen schließt die Vernunft in sich ein und ordnet jenes tönende Wort, ehe es laut wird.“ (20) Über Hildegard von Bingen hat der Verfasser eine Dissertation geschrieben. So bleiben sie und ihr Denken allgegenwärtig. Doch nicht nur sie, sondern eine beeindruckende Versamm-

lung von Autorinnen und Autoren, mit denen der Verfasser vertraut ist. So wird das Thema schon in der „Einstimmung“ (7–31) durch ein veritables Feuerwerk ausgeleuchtet und in Szene gesetzt. Auch Heloise, die Geliebte des Scholastikers Abaelard wird zitiert, wenn sie 1135 in einem Liebesbrief schreibt: „Auf ein Wort von dir habe ich mit dem Gewand auch das Herz dahingegeben ... um dir zu beweisen, dass du der alleinige Herr über Leib und Seele für mich bist.“ (23) Natürlich darf in diesem gelehrten Reigen auch Goethe nicht fehlen, der das Herz „den jüngsten, mannigfaltigsten, beweglichsten, veränderlichsten, erschütterlichsten Teil der Schöpfung“ nennt (26). Beeindruckend ist die Kompetenz des Verfassers als Facharzt für Neurologie und Psychologie sowie als Hochschullehrer für Medizingeschichte und Medizinthorie. Er behandelt sein Thema interdisziplinär, indem er es aus unterschiedlichen fachlichen Perspektiven in den Blick nimmt. Nicht nur als dinghaftes Organ, mit dessen Komplexität sich die Schulmedizin befasst, sondern auch als Sinnbild, wie der Untertitel ankündigt, und als Mitte des Menschen. So sind die Fakten ein Grund zum Staunen. Wenn etwa berichtet wird, dass das Herz eines Menschen im Lauf eines siebzehnjährigen Lebens etwa drei Milliarden Schläge ausführt: eine unvorstellbare Zahl und eine unvorstellbare Leistung! Auch in der Bibel wird das Herz als die Mitte des Menschen angesehen, die darüber hinaus zur Mitte der Welt überhaupt wird: zum Schoß der Erde (Ps 46,3), zum Grund des Meeres (Ex 15,8) und zum Zentrum des Himmels (Dt 4,11). Welch großartige semantische Bandbreite die Rede über das Herz eröffnet, macht der Verfasser an einigen Beispielen deutlich. So kennt die deutsche Sprache die Begriffe „Herzensergießung, Herzfrömmigkeit, Herzgedanke, Herzgespiele, Herzgespräch“ (13) und dem Herzen wird eine Fülle von Tätigkeiten zugeschrieben. Das Herz „singt, lacht, jubelt, weint, erwacht, erblüht, klagt, bebt, zerspringt, blutet, schmachtet, bricht“ (80). Der Verfasser ist unerwartet im Jahr 2003 im Alter von 85 Jahren verstorben. Sein Text über die Welt des Herzens ist ein wunderbares Vermächtnis. Der Verlag wäre freilich gut beraten gewesen, in einem kurzen editorischen Vorwort auf die zeitliche Differenz aufmerksam zu machen. So liest man, dass der Heidelberger Sozialmediziner „kürzlich“ einen Vortrag über Herzkrankheiten gehalten habe (89). Tatsächlich fand der Vortrag bereits im Jahr 1987 statt. Das Literatur-